

Dienst am Wort

12. Juli 2020
5. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 5,1-15

Herr, geh weg von mir!

Liebe Gemeinde,

**Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen,
sondern durch mein Wort (meinen Geist), spricht der Herr.** (Sacharja 4,6)

Wenn ich im Beruf Erfolg haben will, Karriere machen will, dann muß ich mich voll einsetzen, ich muß gut sein, ich muß mich an gewisse Regeln halten und diese aus dem Effeff beherrschen. Das ist das, was wir kennen, womit wir auch gut umgehen können.

In der Kirche, im Reich Gottes, da läuft das anders, und das ist das, was Jesus hier klar macht, noch bevor er den ersten Apostel beauftragt. In der Kirche läuft es nicht nach menschlichen Vorstellungen und Gesetzmäßigkeiten, nicht nach menschlichen Erfahrungen. „In der Kirche läuft es nur nach meinem Willen und durch mein Wort.“ Das macht Jesus hier klar. **Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen,**

sondern durch mein Wort, spricht der Herr. (Sacharja 4,6)

Ihr kennt ja die reformierten Kirchen hier im Siegerland. Die haben das zum Teil ganz konsequent auch in der Gestaltung ihrer Kirchen und Gottesdienste umgesetzt. Nichts soll da vom Wort Gottes ablenken. Keine Bilder, keine Blumen, keine übertriebene Liturgie. Die Gemeinde soll sich auf Gottes Wort konzentrieren.

In der Calvary Chapel ist das ganz anders. Die Calvary Chapel ist Richtung Eiserfeld im Industriegebiet eine mehr amerikanisch geprägte Gemeinde, die vor allem bei jungen Leuten sehr gut ankommt. Da ist das Gemeindezentrum und der Gottesdienstraum sehr angenehm gestaltet. An der Tür wird man freundlich begrüßt. Alles ist so hergerichtet und organisiert, dass sich die Leute wohl fühlen. Alles soll angenehm sein, eine gute Stimmung soll herrschen. Diese Gemeinde versucht, dem Wort Gottes dadurch Raum zu verschaffen, dass es den Leuten einfach gemacht wird, sich wohlfühlen und offen für die Predigt zu sein.

Und wie sieht das bei uns aus. Was machen wir, um das Wort Gottes in unseren Gottesdiensten wirken zu lassen? Wenn ich mir unsere Kirche anschau, dann ist das ein schöner Gottesdienstraum, hier kann ich mich wohlfühlen und er ist gleichzeitig auch würdig gestaltet. Wir haben Blumen, Kerzen, Paramente. Aber alles sehr zurückhaltend und so, dass es den Gottesdienst schmückt und das Wort Gottes unterstützt. Und jetzt kommen wir zur Liturgie. Ein großer Teil unserer Liturgie besteht nur aus Bibelziten.

Alles ist in der Liturgie darauf angelegt, uns innerlich darauf vorzubereiten, dass Gott in seinem Wort der Predigt und des Evangeliums zu uns spricht.

Die Liturgie nimmt uns an die Hand und führt und Schritt für Schritt immer näher zu Gott, zu seinem Wort, in den Liedern und Gebeten zum Gespräch mit ihm, und dann im Abendmahl zu ihm selbst in Brot und Wein, in seinem Leib und Blut. So wird dem Wort Gottes in unseren Gottesdiensten Raum verschafft.

Ihr Lieben,

aber schauen wir darauf, was Jesus hier mit dem Petrus macht, den er dann zum Menschenfischer beruft. Der Petrus hat eigentlich nichts mit Jesus zu tun. Jesus kommt zu ihm, zufällig, sieht die zwei Boote. Und dann beginnt es damit, dass Petrus seine Arbeit unterbrechen soll. Er und seine Kollegen sind gerade am Waschen der Netze, das Fischen in den frühen Morgenstunden liegt hinter ihnen. Nun wird das Handwerkszeug wieder für die nächste Nacht vorbereitet.

So fährt der Petrus den Jesus auf seinem Boot ein wenig vom Ufer weg, so dass Jesus vom Boot aus predigen kann. Petrus ruht sich von seiner Arbeit aus, hört der Predigt zu. Dafür ist bei uns der Sonntag da: Von der Arbeit auszuruhen und auf Gottes Wort hören.

Dann kommt der Auftrag Jesu. Petrus soll in die Mitte des Sees fahren und seine Netze auswerfen. Vom Handwerklichen her absolut unsinnig, mitten am Tag im tiefsten Gewässer zu fischen.

Nach den Erfahrungen des Fischers Petrus hat das wenig Aussicht auf Erfolg, zumal sie in der vergangenen Nacht keinen einzigen Fisch gefangen haben. Aber Petrus lässt sich darauf ein:

Aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Die Netze sind dann so voll, dass zwei Boote bis oben mit Fisch gefüllt sind. Petrus macht hier die Erfahrung der Gegenwart Gottes, in Jesus ist Gott bei ihm – und wie reagiert Petrus?

Herr, geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch!

Wo Gott Menschen zu sich führt, da wird es erst einmal unangenehm. Ich erkenne Gottes Größe, ich erkenne meine Sünde, ich erkenne, dass ich mit meiner Lebenserfahrung, meiner Klugheit und meinem Können nichts ausrichten kann und an Grenzen stoße.

**Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen,
sondern durch mein Wort, spricht der Herr. (Sacharja 4,6)**

Liebe Gemeinde, weil der Petrus einfach das tut, was Jesus sagt, fängt er so viel wie noch nie. Menschen zu fischen, Leute zu Jesus zu führen, das geschieht nur dadurch, dass wir uns Zeit nehmen, auf Gottes Wort zu hören, aber dass wir dann auch das tun, was Gott uns sagt. Unser Leben nach seinen Geboten führen, ihn in Wort und Tat bezeugen. Nicht gezwungen, sondern da, wo sich Gespräche ergeben, oder Gelegenheiten zum Einladen. Jesus kam ans Seeufer und hat die beiden Boote gesehen und dann den Petrus angesprochen.

Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch vor die Füße gelegt hat. Und wenn ihr den Eindruck habt, bei dem Menschen, mit dem ihr gerade redet, ist sowieso Hopfen und Malz verloren, dann überlegt, ob es nicht doch vielleicht angebracht ist, ihm von euerm Glauben, von euren Gebeten, von euren Erfahrungen mit Gott zu erzählen und es Jesus Christus zu überlassen, ob das Wort in diesem Menschen wächst.

Wir können keine vollen Kirchen, keinen Glauben machen. Aber wir können Christus bezeugen. Und wenn wir hier bei Jesus schauen, dann beginnt Mission damit, dass wir vom Arbeiten ruhen und Gottes Wort hören. Hier im Gottesdienst dürfen wir Gottes Gegenwart erfahren und erleben.

Dank sei Gott dafür, durch Jesus Christus,
Amen.